

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis RM. 3.30 vierteljährlich, RM. 1.10 monatlich;
durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr RM. 3.30,
im sonst inländischen Verkehr RM. 3.40 u. 30 Pf. Postbeleg.
Anzeigenpreis: die einseitige Petitzeile oder deren
Raum 20 Pfg., auswärts 25 Pfg., Reklamezeilen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluss der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 104, Fernsprecher Nr. 25.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftl.: Th. Graf, beide in Wildbad.

Nr. 274

Dienstag, 2. Dezember 1919

Jahrgang 58

Etwas zum Nachdenken.

Adam Röder, der Chefredakteur der früheren „D. Reichsp.“, des Organs der konservativen Württemberg, ist heute Herausgeber der Südd. konservativen Korrespondenz und schreibt da über den Untersuchungsausschuss:

„Zunehmend haben die „Ergebnisse“ des Untersuchungsausschusses doch ein beachtliches Resultat ergeben: Herr v. Bethmann Hollweg erscheint als das, was vernünftige und gerechte Leute in ihm stets erkannt haben: als ein Staatsmann von Können und Charakter; sein Auftreten im Untersuchungsausschuss war von überlegener Art e. bewies, daß er das große Material der verschlungenen Politik vollkommen beherrscht, und daß er mit den feinsten psychologischen Maßstäben hantierte. Tatsache ist, daß sein von den Alldeutschen und den Militaristen herbeigeführter Sturz der Anfang unseres Unglücks war. Er war tatsächlich der einzige Staatsmann, der Wissen, Können und sittlichen Charakter genug besaß, um die deutsche Politik zu retten, vielleicht auch dann noch, als durch die Einführung des unbeschränkten U-Bootkrieges die Lage zu unsern Ungunsten entschieden war.“

Ueber die allgemeine Lage sagt Röder:
„Wie wichtig wäre es, unser Volk auf das Kommende vorzubereiten. Denn noch stehen wir erst am Anfang unseres Glücks. Milliarden werden verschwendet für Luxus, Schokoladen, für entbehrliche Dinge und damit wird unsere Valuta immer schlechter. Sinnlos wird in den Tag hineingelebt. Verkürzte Arbeitszeit, erhöhte Löhne, Feiertage, Streiks, andauernd leben wir aus unseren gestülpten Briefkästen, die „aber immer dünner werden“. Und dazu muß natürlich wieder ein Sündenbock her; sind's die Juden nicht, dann ist's der Erzberger. Immer diese kindische und korrupte Anschauung, als ob Einer für das Chaos verantwortlich zu machen sei, als ob Einer es bewältigen könne.“

Ehrlichkeit und politische Anständigkeit gebieten zu sagen, daß die jetzt herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse unabwendbar sind und durch keinerlei Anwendung der politischen Form des Staatswesens beseitigt werden können. Ob Monarchie oder Republik — was wir heute erleben, ist das unauflösbare Ergebnis einer Weltverheerung an Werten, wie sie noch nie erlebt wurde. Aber eben darum treiben besonnene und ehrliche Männer keine Agitation mit politischen Schlagworten, sondern bauen und schaffen mit an der Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft. Was wir heute in Berlin an Agitation erfahren, ist kindisch und dumm und kann keinen anderen Erfolg haben, als die äußerste revolutionäre Richtung zu stärken. Die Monarchie, die alle Konservativen anstreben, kann nicht kommen durch leichtfertiges Futschieren, nicht durch „Gegenrevolution“.

„Was wir heute an Agitation erleben, ist furchtbar. Agitation, nichts als Agitation, schmutzigstes Parteieresse überall, haben, wie drüben, bei den sogenannten Verteidigern des „neuen“. Nirgends eine Erkenntnis der furchtbaren Lage, in der wir uns befinden; nirgends der Gedanke der Versöhnung, der Sachlichkeit, ein Wille zum Mitarbeiten und Aufbau: nirgends ein Einschränkung des Luxus, eine Eindämmung des Mammonismus und der Profitgier, nirgends ein Sich-Bestimmen auf christliche Frömmigkeit, auf Keuschheit und Lauterkeit des Handels, überall nur Geschrei, wilde Agitation für ökonomische und Parteiprofite. Die ganze politische Lage wird immer nur wieder unter dem Gesichtspunkt betrachtet: wie schlagen wir für die Partei etwas heraus; wäster als je ist unser Volk von Parteihaf und Klassenhaft durchwühlt; der öffentliche Gott ist der Parteifunktionär.“

Röder, der sich heute noch konservativ nennt, ist auch sonst in mer seine eigenen Wege gegangen und es waren keine schlechten. Mit diesen Ausführungen trifft er ins Schwarze. Wenn wir aus dem Jammer und Glend einigermaßen herauskommen wollen, ist es unbedingt notwendig, ihm zu folgen. Es ist natürlich sehr bequem und äußerst billig, Regierung und Staatsmänner

für alles verantwortlich zu machen. Aber ohne unterzucht zu wollen, ob die Pflicht zur Mitarbeit, oder die Pflicht zur Bekämpfung der Regierung vaterländischer ist, muß doch gesagt werden, daß keine Regierung, wie gearbet sie auch sein möge, in stande sein wird, ruhige und geordnete Zustände zu schaffen, solange unser deutsches Volk sich nicht auf sich selbst bezieht. Solange unsere Wirtschaftspolitik eingestellt ist auf Gewinnsucht und nicht auf des Volkes und der Allgemeinheit Wohl.

Das Grundübel liegt im Denken des ganzen Volkes. Dieses Denken auf eine höhere Warte zu bringen, wäre Sache politischer Parteien und führender Zeitungs-männer. Statt dessen sehen wir täglich, wie aus verberblicher Parteigier und aus ebendem Pharisäertum Deutsche gegen Deutsche und Bürger gegen Bürger aufgehetzt werden.

Wie lange soll das noch dauern! M.L.

Noch etwas von der Reichseinkommensteuer.

Wir haben bereits erwähnt, daß die neue Reichseinkommensteuer tief in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Steuerpflichtigen eingreifen wird, soll sie doch nicht weniger als 8 Milliarden Mark erbringen, wozu die ergänzende Kapitalertragssteuer kommt, von der nach halbamtlicher Mitteilung ein Ergebnis von 1—4 Milliarden erwartet wird. Die Spannung von 3 Milliarden in der amtlichen Schätzung deutet darauf hin, daß die Steuerrechner über die in Deutschland vorhandenen Kapitalien noch keineswegs im Klaren sind. Es kommt eben darauf an, wieviel Geld bisher der Besteuerung entzogen gewesen ist — es sind jedenfalls verschiedene Milliarden —, ob die neuen Maßregeln des Depotszwangs und der An-satzpflicht der Banken genügen, sie dem Fiskus erfassbar zu machen und endlich, wieviel Millionen bereits durch die Lappen ins Ausland geflüchtet sind. Auch das werden nicht wenige sein. Der Entwurf der Einkommensteuer almet, das muß anerkannt werden, sozialen Geist sofern er eine weitgehende Staffelung (von 10 bis 60 Prozent) aufweist und die hohen Einkommen weit stärker erfaßt, als es jeher der Fall war. Ein Einkommen von 500 000 Mark wird künftig mit 300 000 Mark be-steuert, ein solches von 1 Million mit 600 000 Mk. usw. Auf der anderen Seite wird das kleinste Einkommen verhältnismäßig — aber nur verhältnismäßig — mehr geschont. Die steuerfreie Grenze wird von seither 900 auf 1000 Mark erhöht, außerdem — und das ist besonders wichtig — wird auf die Zahl der Familienglieder Rücksicht genommen. Der steuerpflichtige Haushaltsvorstand darf also von seinem Einkommen die ersten 1000 Mark in Abzug bringen, für ein zweites Mitglied seines Haushalts 500 Mark und für jedes weitere Mitglied 300 Mark. Angenommen, ein verheirateter Mann habe 4 Kinder und ein Einkommen von 6000 Mark (Leute mit Einkommen bis 5000 Mark gelten als Wunderbemittelte). Von diesem Einkommen darf er in Abzug bringen: die steuerfreie 1000 Mark, ferner für seine Frau 500 Mark und für jedes der vier Kinder 300 Mark, das tut zusammen 2700 Mark. Als steuerpflichtiges Einkommen verbleiben also 6000 weniger 2700 = 3300 Mark, für die nach dem neuen Tarif eine Steuer von 330 Mark zu entrichten ist. Neu ist das Lohnabzugssystem in Verbindung mit dem Abschleifen von Steuermarken in Steuerarten. Der Arbeitgeber muß nämlich 10 Prozent des Arbeitslohns, statt in bar zu entrichten, in Steuermarken in die Steuerkarte einleihen und entwerten.

Das Einkommensteuergesetz soll am 1. April 1920 in Kraft treten.

Von der Einkommensteuer befreit sind einmalige Vermögensanfänge aus Erbschaft, Schenkung, Ausstattung, Aussteuer, Lebens- und Unfallversicherung, Kapitalabfindung, ferner Versäumnis-, Kriegs- und Alterszulagen, Krankenkassen- und ähnliche Bezüge aus öffentlichen Mitteln.

In Abzug dürfen gebracht werden: Werbungskosten, die von dem Steuerpflichtigen gezahlten Schuldzinsen, Renten und dauernde Lasten, Beiträge zu Kranken-, Unfall- und sonstigen Versicherungen, Beiträge zu Sterbe-

lassen, zu den Verursachern. Ferner die bei den einzelnen Veräußerungsgeschäften erlittenen Verluste, sofern die veräußerten Gegenstände zu dem Vermögen gehören, das der Besitzsteuer unterliegt, oder die Gegenstände zum Zweck der Veräußerung erworben waren, und sonstige Verluste an den nach dem Besitzsteuergesetz steuerbaren Vermögen.

Deutscher Vermittlungsvorschlag über Scapa Flow.

Die deutsche Regierung hat dem Generalsekretär der Friedenskonferenz eine Denkschrift über den Standpunkt der deutschen Regierung in der Scapa Flow-Frage übergeben lassen, in der u. a. hervorgehoben wird, daß durch die im Waffenstillstandsvertrage vereinbarte Internierung der deutschen Kriegsschiffe in keiner Weise über deren Schicksal endgültig entschieden und die Verpflichtung der deutschen Regierung mit der fristgemäßen Entsendung der Schiffe nach dem Firth of Forth erfüllt war. Die Versenkung der Schiffe dürfe nicht dem Verhalten der deutschen Regierung, sondern müsse dem Verhalten der a. und a. Regierungen zur Last gelegt werden. Die Kriegsschiffe sind im Widerspruch mit den Bestimmungen des Waffenstillstands und ohne Rücksicht auf die deutschen Proteste nicht in einem neutralen, sondern in einem britischen Hafen interniert worden. Infolge der Unterbindung jedes Verkehrs mit der Heimat mußte der Admiral v. Reuter in jenen Tagen zu der Ansicht kommen, der Waffenstillstand laufe am 21. Juni mittags ab. Darauf veranlaßte er nach seemannischem Brauch die Versenkung. Admiral v. Reuter war in Scapa Flow der Befehlsgewalt der deutschen Regierung tatsächlich entzogen. Damit entfällt von vornherein jede Haftung der deutschen Regierung für die Handlungen des Admirals. Das vertragswidrige Vorgehen der Feinde ist die eigentliche Schuld der Versenkung geworden. Die deutsche Regierung muß deshalb jede Verpflichtung zu Ersatzleistung von Rechts wegen als unbegründet zurückweisen. Es entspricht nicht den Absichten der deutschen Regierung, wenn durch eine derartige Streitfrage das Inkrafttreten des Friedensvertrages verzögert werden würde. Sie macht deshalb den Vorschlag, die Angelegenheit dem Ständigen Schiedsgerichtshof in Haag zur Entscheidung darüber zu unterbreiten.

Unterhandlung mit Litauen.

Kowno, 28. Nov. Havas meldet: Die deutsche Regierung hat alle litauischen Bedingungen angenommen. Sämtliches Kriegs- und Eisenbahnmateriale der deutschen Truppen ist den Litauern übergeben worden. Das besetzte Gebiet wird unter der Kontrolle Litauens geräumt in einer noch nicht festgesetzten Frist. Litauen verpflichtet sich seinerseits, seine Defensiv einzustellen und seine Streitkräfte hinter der Demarkationslinie zu halten, sowie der deutsch-russischen Armee die Benutzung der litauischen Eisenbahnen für den Rücktransport zu garantieren. Die alliierte Kommission für das Baltikum wird die Einhaltung der Bestimmungen überwachen.

Wie in der „Deutschen Allg. Ztg.“ mitgeteilt wird sind vonseiten der Letten eine Reihe von Forderungen gestellt worden, die erkennen lassen, daß es ihnen in erster Linie um den Besitz des deutschen Heeresmaterials zu tun ist. Die Mitglieder der lettischen Gesandtschaft in Berlin werden erst dann ihre Pässe zugestellt erhalten, wenn die ungehörte Ausreise der deutschen Bevollmächtigten in Riga gesichert erscheint. Man darf als Beweggrund der Erklärung des Kriegszustands auch annehmen, daß die lettische Regierung, deren Stellung bereits unsicher geworden war, bei dem ausgesprochenen Deutschenhaß der lettischen Bevölkerung durch diese Handlung ihre eigene Lage zu verbessern hofft.

Letzter Zeichnungstag: 3. Dezember 1 Uhr mittags

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Die Notstandsversorgung mit Webwaren.

Das Reichswirtschaftsministerium gibt bekannt: Die Hoffnung auf eine Verbilligung der Webwaren durch ständige geringe Löhne, hält sich die Notstandsversorgung für eine verfrühter Eingabe ist schiefgeschlagen. Da die Webwaren die mindestbemittelte Bevölkerung in engen Grenzen. Nur wurde die Textil-Notstandsversorgungsgesellschaft m. b. H. gegründet, deren Geschäftsführer das Reich unter Zuziehung der Reichsstelle für Textilwirtschaft ist. Die Geschäftsanteile sollen mit 5 Prozent verzinst werden. Die Gesellschaft erhält als Betriebskapital einen Reichskredit von 500 Millionen, vom 1. Januar 1920 ab 250 Millionen Mark. Zur Verwendung als Notstandswaren sollen in erster Linie die noch bei der Heeresverwaltung und bei der Reichs-Textil-A.G. vorhandenen Bestände gelangen. Daneben ist die Gesellschaft ermächtigt, auch Neuanfertigungen im In- und Auslande zu machen. Unmittelbare Zuschüsse aus Reichsmitteln sind im Hinblick auf die finanzielle Lage des Reichs nicht in Aussicht genommen. Die Verteilung der Ware erfolgt in der Hauptsache einmal durch Vermittlung der Reichsleitbörse, die Organisationen des Kleinhandels auf genossenschaftlicher Grundlage sind, an den Textil-Einzelhandel, dann, soweit volkswirtschaftlich besonders wichtige Betriebe in Frage kommen, unmittelbar an diese Betriebe. Die Kleinbändler dürfen Ware nur auf Grund eines vom Kommunalverband ausgestellten Berechtigungscheins abgeben. Den Kommunalverbänden geht über jede Zuteilung von Waren an die Kleinbändler ihres Bezirks Mitteilung zu, sodass sie in der Lage sind, zu kontrollieren, dass die Waren nicht verschoben werden, sondern zu den vorgeschriebenen Preisen an die wirklich bedürftige Bevölkerung gelangen. Der Kreis der Versorgungsberechtigten ist dahin abgegrenzt, dass alle wirtschaftlich Schwachen ohne Rücksicht auf ihre soziale Stellung, nicht nur aus Arbeiterkreisen, sondern insbesondere auch Beamte, Privatangestellte und selbständige Personen des Mittelstands unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und kinderreichen Familien versorgt werden sollen. Im allgemeinen will die Notstandsversorgung nur Stoffe liefern und auf eigene Anfertigung von Kleidungsstücken verzichten. Nur soweit solche noch vorhanden sind, sollen sie ausgegeben werden. Die Hilfeleistung soll zunächst nur bis zum 1. April nächsten Jahres gelten. Wenn sich herausstellt, dass dieses Vorgehen noch weiter notwendig ist, soll ein neuer Beschluss des Kabinetts herbeigeführt werden.

Neues vom Tage.

Ueberwachung der Ausfuhr.

Berlin, 1. Dez. Die Regierung hat eine Ueberwachung der Ausfuhr eingeleitet. Es soll eine Verordnung erlassen werden, wonach die Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände mit Gefängnis bestraft wird. Das erste Verzeichnis der für die Ausfuhr verbotenen Waren wird demnächst veröffentlicht.

Die Betriebsräte.

Berlin, 1. Dez. Der Betriebsratsausschuss der Nationalversammlung hat nach langer scharfer Aussprache einen Antrag des Zentrums gegen die Sozialdemokraten angenommen, der lautet: Ueber die Einstellung des einzelnen Arbeitnehmers hat der Arbeitgeber allein ohne Mitwirkung oder Kontrolle des Betriebsrats oder Angestelltenrats zu entscheiden. — Bezüglich der Entlassung wurde ein gemeinsamer Antrag der Regierungsparteien als Artikel 42 und 43 ohne Widerspruch angenommen, der den Arbeitnehmer gegen Kündigung oder Entlassung wegen politischer, militärischer, konfessioneller oder gewerkschaftlicher Betätigung, Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem politischen, kon-

fessionellen oder beruflichen Verein oder einem militärischen Verband und solche ohne Angabe von Gründen oder wegen Verweigerung nicht vereinbarter Arbeit die Anstellung des Arbeiter- oder Angestelltenrats und des Schlichtungsausschusses zubilligt, welcher letzterer dem Arbeitgeber eine Entschädigung für die Nichtwiederanstellung eines Entlassenen auferlegen kann.

Aus dem Untersuchungsausschuss.

Berlin, 1. Dez. Da die Geschäftsgebarung des Untersuchungsausschusses in den weitesten Kreisen Anstoss erregt hat, soll das bisher geübte Verfahren abgeändert und auf die Vernehmung der Zeugen beschränkt werden. — Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, im Interesse des Ansehens des Ausschusses sei zu bedauern, dass man auf die Erfahrung habe machen müssen.

Bethmann Hollweg in Genf.

Berlin, 1. Dez. Der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg traf in Lausanne ein und wird dann längere Zeit in Genf Aufenthalt nehmen.

Hilfe für Wien.

Berlin, 1. Dez. Die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei der preussischen Landesversammlung und in der Nationalversammlung wenden sich in einem Aufsatze an die Selbstverwalter in Deutschland, die notleidenden Wiener mit Brot zu unterstützen.

Wien, 1. Dez. Wie das Wiener Korrespondenz-Büro erfährt, sind Getreide- und Mehlsendungen aus Triest für Österreich im Anrollen, 2000 Tonnen Mehl für Wien und 500 Tonnen Getreide für Graz. Noch 10000 Tonnen Getreide in mehreren ohne Unterbrechung einander folgenden Sendungen werden erwartet.

Verhandlungen mit Moskau.

Berlin, 1. Dez. Zwischen der Reichsregierung und der Sowjetregierung sind Verhandlungen im Gange, die sich nach amtlicher Mitteilung vor allem auf die Rückgabe von Weizen beziehen.

Zusammenchluss der Eisenbahner.

Würzburg, 1. Dez. Eine Versammlung von Vertretern des Deutschen Eisenbahnerverbands (430 000 Mitglieder) und des Deutschen Verkehrsarbeiterverbands (85 000 Mitglieder) beschloss, die Verschmelzung der beiden Verbände ab 1. Juli 1920 auf gewerkschaftlicher Grundlage.

Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 1. Dez. Die Bergarbeiter des Saargebietes sind in eine neue Lohnbewegung eingetreten. Sie haben dem französischen Grubenkontrolldienst ihre Forderungen vorgelegt.

Heimkehr Madenjens.

Wien, 1. Dez. Generalleutnant von Madenjen wird in den nächsten Tagen aus der Gefangenschaft in Saloniki entlassen. Er wird auf der Heimreise kurzen Aufenthalt in Budapest und Wien nehmen. (Madenjen wurde bekanntlich vor Jahresfrist auf dem Rückmarsch durch Ungarn von der karolischen Regierung auf Befehl der Entente in Budapest verhaftet und nach einiger Zeit den Feinden ausgeliefert, die ihn völkerrechtswidrig bisher gefangen hielten.)

Amerikanische Hilfe für deutsche und österreichische Kinder.

Frankfurt, 1. Dez. Der Ernährungskommissar Hoover erstreckt einen dringlichen Aufruf für die Kinder Deutschlands und Österreichs. Er appelliert besonders an die Amerikaner. Diese richten mit Hilfe der Quäker eine großzügige Hilfsaktion ein, ohne dass das deutsch-amerikanische Hilfswerk dadurch gehindert würde.

Heilkräft und Kellame.

Berlin, 1. Dez. In der preuss. Landesversamm-

lung wurde der vor kurzem zum Universitätsprofessor in Berlin ernannte Dr. Friedmann von dem Düsseldorf Professor Dr. Schloßmann aufs heftigste angegriffen. Friedmann will ein Tuberkulosemittel erfunden haben, von dem eine Einspritzung zur Heilung genügt. Schloßmann nannte die Erfindung einen dreifachen Schwindel, für den mit den raffiniertesten Kellameklinten zum Schaden der Kranken Propaganda getrieben werde. Kultusminister Hänisch trat für Friedmann ein, während Abg. Dr. Wenl die Wertlosigkeit des Mittels bestätigte.

Die Enttäuschten.

Budapest, 1. Dez. In einer Versammlung der aus Oberungarn vor den Tschechen und Rumänen gestrichelten Slovaken und Ruthenen wies Staatssekretär Nikolaus Ruffajsky darauf hin, dass die slowenische und ruthenische Bevölkerung in ihrem Vertrauen auf die Wilson'schen Grundzüge arg getäuscht worden sei. Sie fordern ihr Selbstbestimmungsrecht und erheben Widerspruch gegen die Einverleibung in die Tschecho-Slowakei oder Rumänien. Sollte der Oberste Rat ihren Willen nicht achten, dann würden beide Völker nicht aufhören, zu kämpfen, bis sie ihrem politischen Willen Geltung verschafft hätten.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 1. Dez. Der Oberste Rat beschloss, den Rest der deutschen Kriegsstotte in Scapa Flow auf den Abbruch zu verkaufen, bis auf einige Schiffe, die an Frankreich und Italien verteilt werden. Einige andere Schiffe sollen bis zur endgültigen Zerstörung an einige Staaten ausgeliehen werden. (Wohl damit die Bauart nachgemacht werden kann. D. Schr.) Die in der Ostsee während der gegenwärtigen Handelsperre irtümlich beschlagnahmten deutschen Schiffe sollen freigegeben werden. (Die Engländer haben die vor Berghängung der Sperre ausgelassenen und von ihnen gelaperten Schiffe schon vor einer Woche freigegeben, nur die Franzosen hielten die Schiffe zurück.) Das Material der deutschen Seehäfen wurde grundsätzlich als handelsfähiger Ertrag für die bei Scapa Flow versenkten Schiffe erklärt.

Der Oberste Rat beschloss, dass die rumänische Regierung die erwartete genügende Antwort auf die Note der Verbündeten vom 24. November vor dem 3. Dezember den Vertretern der Verbündeten in Bukarest zu überreichen habe.

Der Krieg im Osten.

London, 1. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Alliierten haben Polen die „Ermächtigung“ (d. h. den Befehl) erteilt, eine große Offensive gegen Sowjet-Russland zu beginnen. Die polnischen Militärfachverständigen hoffen, Moskau und Petersburg innerhalb 3 Wochen befreien zu können. (!) „Times“ meldet, von den Bolschewisten seien wegen der Unterstützung der Weissen Truppen weitere 300 Personen hingerichtet worden.

Pruska, 1. Dez. Einer Meldung der Agence Union zufolge schlugen die Regierungstruppen in Wladivostok eine ausgebrochene Meuterei nieder. Die Revolution wurde von einigen revolutionären Sozialisten und dem General Joida hervorgerufen, um unter Ausnutzung der in der Front entstandenen Schwierigkeiten eine neue Regierung einzusetzen.

Der Streit in Amerika.

Washington, 1. Dez. Die Regierung hat im Hinblick auf den Streit der Bergleute beschlossen, u. a. auf die Asphaltminen zu beschlagnahmen.

Internationale Arbeitskonferenz.

Washington, 1. Dez. Albert Thomas wurde zum neuen Generaldirektor des Internationalen Arbeitsbu-

Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

Nachdruck verboten.

Es war einmal ein Kaiser, der hatte wenig frohe Tage, denn sein Reich war groß, und er selber war dick und starr und das Reich plagte ihn, seit daß er auf dem Thron saß. Darum nahm er sich einen Gefährten, der war ein feiner Kopf und konnte nicht denken als sein Herr, denn er war dünn und heger wie eine Stange und hatte kein Kopfweh. Und der Kaiser hatte ihn aus dunkler Herkunft emporgehoben, denn er war eines Hufschmieds Sohn, und er war ein paar Eierbrüder zu Kimmern. Der Kaiser ging nämlich in selber Zeit zu des Kaisers Obergesamtheit und berückte ihr schwaches Herz und weckte ihr die Zeit mit Seitenstücken und ließ nebenbei der edlen Altmännchen Tochter entführen und verschwor sich mit seines Kaisers Widersachern. Und wie dieser endlich einen Reichstag ausrief, um der Not zu steuern, kam sein hegerer Kämmerer dort unter den ersten, die wider ihn sprachen; mit nequom entnahm er seine Rede und bewies, wie mühsam ihn absetzen, und sprach so giftig und schlangenhaft gegen den Nordmännchen, den er selber geschloffen, daß sie alle von ihrem rechtmäßigen Herrn abließen, wie weiße Blätter, wenn der Ozeanwind die Wipfel schüttelt. Und sie schrien, die Zeit des Diden sei vorbei und seien ihn ab, mit dreifacher Reue auf dem Haupt war der Kaiser in Tribur eingeklinkt, wie er von damals zog, nannte er nichts Besseres, als was er auf dem Heide trug, und sah zu Mainz vor des Bischofs Pfalz und war froh, da sie ihm eine Sumpfe zum Schiedsrichter hinstreckten. Der hege Kämmerer hat Luitward von Verelli gehelien — Gott lohne ihm seine Treue nach Verdienst und der Kaiserin Mitleid auch und allen zusammen! Wie sie aber im Schwabenland sich des Verflohenen erbohten und ihm ein nobelhaftig Götze schenkten, sein Leben zu schätzen, und wie sie davon dachten, mit Herrschaft für sein gekanntes Recht zu streiten, dann sandte der Luitward auch noch Wörde wider ihn. Es war eine schöne Nacht im Reidingen Hofe, der Sturm brach die Reite im Forst und die Fensterladen kloperten, der abgefehte Kaiser konnte vor Kopfweh nicht schlafen und war auf das Dach gestiegen, daß ihm der Sturm Kühlung zubalfe: da brachen sie ein und fahen auf ihn. Es ist ein anmutig Gefühl, sage ich Euch, mit schwarzem Haupt auf kaltem Dach zu sitzen und zuhören, wie sie drunten bebauern, einen nicht strangulieren und am Riechbrunnen aufknüpfen zu können. Wer das erlich hat, der tut am besten, er stirbt. Und der dicke Regnhart zu Reidingen war groß, zu rothzer Zeit vom Baum herab zu Tod gefallen, daß man ihn auf den Schragen legen konnte und im Land verführen, der abgefehte Kaiser sei des Lobes verdächtig. Es soll ein schöner Reihung gewesen sein, wie sie ihn in die Reichenau trugen; der Kaiser ein Gefährte hat auf die Wäbe, und sie waren ein

zugende Reihung geblieben, da sie ihn einsetzten rechts vom Altar; daß er seiner Würden entließ und seines Reichs beraubt ward, war eine Bügung des Himmels, ihm zur Linderung und Probe, und da er es geduldig trug, steht zu hoffen, daß ihn der Herr mit der Krone des ewigen Lebens für die belohnt, die er hienieden verloren. — So predigten sie in der Klosterkirche und wußten nicht, daß in derselben Stunde der, den sie zu begraben meinten, mit Tod und Tod und einem Fluch auf die Welt in der Einsamkeit der Heidenhöhlen einzog.

Der Greis lachte: Hier ist's sicher und ruhig, um an alte Geschichten zu denken; doch an die Toten sollen leben! Und der Luitward ist doch betrogen; wenn sein Kaiser auch einen alten Klotz trägt statt güldenen Reif und Schlingler trinkt statt goldigem Wein, so lebt er doch noch; bieweil die Hageren und ihr ganzes Geschlecht vom Tode gerast sind. Und die Sterne werden ihr Licht behalten, in denen bei seiner Geburt gesehen ward, daß er im Losen der Weiserstadt aus der falschen Welt abgehen werde. Die Hunnen kommen ... komm bald auch, du fröhlich Gendel!

Ekkehard hatte mit Spannung zugehört. Dert! wie wunderbar sind deine Begehr! Er wollte vor ihm niederknien und seine Hand küssen, der Alte litz es nicht: Das gilt alles nicht mehr! Ich bin ein Beispiel ...

Deutschland hat Euch und Eurem Stamm große Unbill angetan ... wollte Ekkehard trösten.

Deutschland! sprach der Alte, ich bin ihm nicht gram, möge es gedeihen und blühen, von keinem Feinde bedrückt, und einen Herrscher finden, der es zu Ehren bringt und kein Kopfweh hat, wenn die Nordmänner wieder kommen, und keinen Kämmerer, der Luitward von Verelli heißt. Nur die, die seine Kleider unter sich geteilt und das Tod um sein Gewand geworfen —

Wäge der Himmel sein mit Feuer und schweißigem Regen! sprach Rauding im Hintergrund.

Welchen Bescheid bring ich meiner Herzogin von Euch? fragte Ekkehard, nachdem er seinen Beher geleert.

Von wegen der Hunnen? sagte der Greis. Ich glaube, das ist einfach. Sagt Eurer Herzogin, sie soll in den Wald gehen und sehen, wie es der Hölle macht, wenn ihm ein Feind zu nahe kommt. Er soll sich auf die eine Angel und starrt in Stacheln, wer nach ihm greift, nicht sich. Das Schwabenland hat Langen genug. Wagt es eben! Euch Rädchen kann es auch nicht schaden, wenn ihr den Spieß tragt.

Und wenn Eure Herzogin noch mehr wissen will, so sagt ihr den Spruch, der in der Heidenhöhle gilt. Rauding, wie heißt er?

Nein! Kammernangen vom Leib, oder wie ich schlagen euch die Schadel entgegen vermagte der Greis, fragte.

Und wenn von Frieden die Rede ist, so sagt ihr, der Alte in der Heidenhöhle hätte ein mal einen schlechten geschlossen, er tät es nicht wieder, trotzdem ihn sein Kopfweh noch plagt wie damals; er wollte ihn lieber selber seinen Gaul füttern, wenn die Schlachtbrüder nicht — lest eine Weisse für ihn, wenn ihr seinen letzten Ritz überleht.

Der Alte hatte gesprochen mit seltsamen Reden. Ekkehard hatte die Stimme, sein Atem ward kurz, fast höhnend, er trat zum Haupt. Es kam, wieder! sprach er.

... sprang von bei und brachte einen Trunk Wasser. Die Bellemung ließ nicht ab.

Wir müssen das Mittel anwenden, sprach Rauding. Er wälge aus der Döbentiefe einen Aweren Steinblock vor, von eines Mannes Höhe, der trug Spuren von Bildhauerwerk; sie hatten ihn in der Höhle als unerklärtes Denkmal früherer Bewohner vorgefunden. Er stellte ihn aufrecht an die Felswand; es war, als eines Menschen Haupt dran angebetet und eine Wiffenschaft. Und Rauding griff einen gewaltigen Inorigen Stod und gab dem Alten einen zu Handen und begann auf das Steinbild einzudreschen und sprach einen Spruch dazu, langsam und ernst wie eine Litanei: Luitward von Verelli! Reichsverräter, Ehebrecher, nequom ent! ... Konnenränder, Mochterschleider ... Da fingen die Steine, da legte sich ein Lödeln um des Alten weisse Hüfte, er erhob sich und schlug mit matten Armen ebenfalls drauf.

Es steht geschrieben: ein Bischof muß tadelloß sein, sprach er in Rauding's Ton. — das für den Nordmännchen-Frieden! das für der Kaiserin Richards Berührung, nequom ent! Das für den Reichstag zu Tribur, das für Arnulf's Kaiserwahl!

Die Höhle widerhallte vom dumpfen Klang; fest stand das Steinbild im Hagel der Schläge, dem Alten ward es leicht und leicht, er ließ sich warm am alten Hof, der ihm seit Jahren ein dürftig Leben freierte.

Ekkehard verstand den Dergang nicht ganz. Es ward ihm unheimlich. Er empfahl sich und ging.

Habt ihr wohl keine Kurgewei gefunden beim alten Karren haben, sprach der Meier von Sernatingen zu ihm, da er sein Hof gestallt vorüber; vermeint er immer noch, er habe eine Krone verspielt und ein Reich? Ha ha!

Ekkehard ritt von dannen. Im Buchwald sprachte das junge Weib des nahenden Frühling. Ein jülicher Mond und der Reichenau ging besteshen Weges. Red, wie Waffenklirren, hante sein Tang durch die Waldesamkeit:

Capire junge Landeskrast, nun halt dich dran! Mit Wächter und Feldweiser verlesend den Schlaf, Und mach die Hand zu jeder Stund am Tor und Lur! Der Feind ist flug und schleicht mit Trug heran zum Sturm. Von Wall und Mauer schalle laut dein: Galt werdal! Das Echo widerhallt: ein vigila!

Es war das Lied, das die Nachtwache an Rutina in Welschland sangen, da der Hunnen Heer vor der Bischofsstadt lag. Der König hatte selber vor drei Jahren dort Schildwache gestanden am Tor des heiligen Weminnans und kannte das Hissen der Hunnischen Pfeile; wenn die Ahnung neuen Kampfes durch die Luft geht, fallen einem die alten Lieder wieder ein.

Der Sonnen Herangug.

Der Alte hat recht, sprach Frau Hadwig, als ihr Ekkehard nicht von seiner Sendung Erfolg erlittete. Wenn der Feind droht, eifert; wenn er angreift, auf's Haupt schlagen, das ist so einfach, daß man eigentlich keinen deum zu fragen braucht. Ich glaube, das alte Bedenken und Erörtern hat der böse Feind als List auf die deutsche Erde gestreut. Wer schwankt, ist dem Feinde nah und wer's zu sein machen will, der grübt sich selbst ein Grab: Wie

... er nicht sein Haupt. Es kam, wieder! sprach er.

... sprach er.

... sprach er.

... sprach er.

neaus, das unter dem Schutze des Völkerbunds steht, gewählt. Arthur Fontaine wurde als zuständiger Präsident des Direktionskomitees bezeichnet.

General Gonzales hat sich an die Spitze der Truppen Carranzas gestellt. General Obregon ist Kriegsminister im Kabinett Carranza.

Kämpfe in Mexiko?

Washington, 1. Dez. Die Anhänger der Generale Obregon und Carranza sollen in Mexiko miteinander im Kampfe stehen. Carranza soll nach Queretaro geflohen sein. Es wird erwogen, Mexiko wegen der Freilassung des amerikanischen Konsularagenten Jenkins ein Ultimatum zu stellen.

London, 1. Dez. Die „Times“ meldet, in Mexiko sei der Bürgerkrieg ausgebrochen. Präsident Carranza sei aus der Stadt Mexiko geflohen. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko siehe bevor. (Onkel Sam wird sich freuen!)

Karlsruhe, 1. Dez. Das Eisenbahnerpersonal hielt hier eine Protestversammlung ab, in der Landtagsabg. Müller-Karlsruhe sprach. Es wurde eine Entschlüsselung angenommen, in der gegen eine Keuserkung des Ministers des Innern im Landtag protestiert wird, daß die Brennstoffnot auch durch die Weigerung des Eisenbahnerpersonals, nach Ablauf der achtstündigen Arbeitszeit die Kohlenzüge weiter zu befördern, erzeugt sei. Weiter protestierte die Versammlung gegen die Mißhandlungen und ständigen Beleidigungen des Fahrpersonals durch das reisende Publikum. Die Eisenbahner stellen Selbsthilfe in Aussicht.

Karlsruhe, 1. Dez. Der Bund badischer Arbeitgeherverbände erhob in einer Versammlung gegen den Entwurf des Betriebsratsgesetzes Widerspruch. Zugleich protestierte er gegen die Zurücksetzung der badischen Industrie in der Kohlenversorgung und gegen die Anschließung des deutschen Hafenmaterials an die Feinde.

Mannheim, 1. Dez. Fünf Angeklagte waren in eine Angelegenheit verwickelt, die vor der Strafkammer zur Aburteilung kam. Der Gärtnerlehrling Hermann Klamminger, der Arbeiter Jakob Burkards und der Arbeiter Friedrich Schork haben in der Lederfabrik von Hirsch und Freudenberg in Mannheim seit Jahren große Mengen Leder gestohlen. Die Waren haben sie unter dem Wert an den Schuhmacher Georg Meuchel aus Heddesheim, an den Werkmeister Johann Mörtschel aus Walldorf und an die Eheleute Adolf Klamminger aus Weinheim verkauft. Die Strafkammer verurteilte den Hermann Klamminger zu 1 Jahr 9 Monaten, den Jakob Burkards zu 1 Jahr 6 Monaten, den Fr. Schork zu 1 Jahr 2 Monaten, den Meuchel zu 5 Monaten, den Mörtschel zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, den Adolf Klamminger wegen gewohnheitsmäßiger Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus, Mörtschel und Klamminger verlieren die Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Heidelberg, 1. Dez. Hier hat sich eine Arbeitsgemeinschaft deutscher Studenten gegründet. Sie will alle national-geprägten, auf vaterländischem Boden stehenden Studenten zusammenschließen. Parteipolitik soll ausgeschlossen sein.

Heidelberg, 1. Dez. Es ist festgestellt, daß an der auf dem Neckarvorland Mühlentoch tot gefundenen 71-jährigen Frau Fischer aus Offenau ein Mord, und zwar von ihrem eigenen Sohn verübt worden ist. Der Frau sind fünfliche Rippen eingetreten worden.

Nastatt, 1. Dez. Hier wurden ein Tapezierer und ein Pfisterer aus Pforzheim wegen Aufbaus von Silbergeld verhaftet. Das Silbergeld wurde beschlagnahmt.

Baden-Baden, 1. Dez. Hier ist eine aus 8 Männern und 2 Frauen bestehende Einbrecherbande festgenommen worden. Die Gesellschaft hatte aus einer unbewohnten Villa des Fabrikanten Imhoff Wert- und Kunstgegenstände im Gesamtwert von 100 000 Mark gestohlen.

Baden-Baden, 1. Dez. Die Stadtgemeinde hatte den Maschinenmeister Heinrich Ewenzen, Mitglied des Arbeiterrats, beauftragt, überschüssigen ausländischen Speck nach Hannover zu verkaufen. Ewenzen ließ sich von Zwischenhändlern 2 Prozent der Verkaufssumme zusichern, sodaß er einen Profit von 5000 Mark erzielte. Das kilo des Specks kostete nun statt 14 Mark 17 Mark. Ewenzen wurde verhaftet.

Säckingen, 1. Dez. In der Erschießung des Messerschmieds Bär wird noch berichtet, daß sich der Täter, der frühere Hauptmann Kurz, der Polizei selbst gesteht hat. Kurz soll in der Schweiz wegen Landesverrats zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden sein. Während des Kriegs stand er angeblich in deutschem Spionagedienst.

St. Blasien, 30. Nov. Für die Berufsbürgermeisterstelle haben sich über 90 Bewerber gemeldet.

Konstanz, 1. Dez. Infolge der zunehmenden Verschleppung deutscher Waren in die Schweiz hat die deutsche Botschaft in Kreuzlingen auf Anregung der hiesigen Stadtgemeinde und im Einvernehmen mit der schweizerischen Heerespolizei beschloffen, Passierscheine für einen einmaligen Grenzübertritt nach Konstanz zum Einkauf der Besuche nicht mehr auszustellen. Wie bekannt, benötigen die Schweizer den hochwertigen Stand des Schweizer Seides dazu, in Konstanz Waren und Lebensmittel aufzukaufen. Das hat einen derartigen Umsatz angenommen, daß viele hiesige Warenlager und Geschäfte schon fast völlig überverkauft sind.

Konstanz, 1. Dez. Die Polizei verhaftete hier zwei Schmuggler und Bestechung eines Grenzwachpostens ab zwei Kaufleute von hier, sowie einen Fabrikanten von St. Gallen. Der Fabrikant soll 5000 Mark an einer der Kaufleute 11 000 Mark Bestechungsgelder abgegeben haben.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Dez. (Die Weinpreisfrage.) Die Wirtvereine Groß-Stuttgarts richteten an die Regierung eine Entschlüsselung, in der gesagt wird: Die Wirte befanden sich dieses Jahr in der Zwangslage, beim Einkauf von neuem Wein in den meisten Fällen die Höchstpreise überschreiten zu müssen. Sie erwar-

ten von der Regierung, daß sie diesen Verhältnissen Rechnung trägt, umso mehr als die Erzeuger dadurch, daß die Regierung nicht von Anfang an gegen die Höchstpreisverletzungen eingeschritten ist, am Festhalten der hohen Preise bestärkt wurden. Gegen alle Weingärtner, Wirte, Händler und Private, die zu höheren Preisen verkauft oder gekauft haben, im Prozeßwege vorzugehen, sei überhaupt undurchführbar; es stehe auch einer lokalen Regierung nicht an, gewerbliche Existenzen dadurch zugrunde zu richten. Die Verammlung der Wirte ernannte einen Ausschuss, der im Zusammenwirken mit den beteiligten Kreisen Verhandlungen mit der Regierung führen soll, wie den Verordnungen ohne Parteien Gemüts gesehen kann. Von den Weingärtner wird ein entsprechendes Entgegenkommen erwartet.

Stuttgart, 1. Dez. (Geschäftsabsluß.) Das Kraftwerk Albstadt-Lembehof A. G. wird eine Dividende von 6 Prozent verteilen.

Stuttgart, 1. Dez. (Streik.) Da die Arbeitgeber im Holzgewerbe den Vorschlag des Schlichtungsausschusses abgelehnt haben, sind die Arbeiter der Stuttgarter Klavierfabriken in den Streik eingetreten. In den Möbel-fabriken wird vorläufig noch gearbeitet. Die Arbeitgeber werden den Streik mit der Aussperrung beantworten.

Der Streik in der Kartonagenfabrik bei Monte, wegen Forderung einer Teuerungszulage, ist ergebnislos geblieben. Der Schlichtungsausschuss hat die Forderung abgelehnt. Die Arbeit wird wieder aufgenommen.

Stuttgart, 1. Dez. (Strafkammer.) Der 18 Jahre alte Emil Däh von hier und der 16 Jahre alte Alfred Trudenmüller von Heilbronn waren im Hotel Marquardt als Bestecher beschäftigt. Sie entwendeten silberne Spießede in Wert von 700 Mark, sowie 300 Eier, 25 Pfund Butter, Schokolade und Backwerk, das allein einen Wert von 350 Mark hatte. Die Lebensmittel wanderten zu dem 26 Jahre alten Albert Schwarz von hier, Hausdiener im Hotel Victoria, der sie wieder an die Hotelgäste gegen Bezahlung absetzte. Die gestohlenen Bestände nahm die 28jährige Schwester des Trudenmüller an sich und schaffte sie in ein fremdes Haus. Die Strafkammer verurteilte Däh zu 8 Monaten und Trudenmüller zu 6 Monaten Gefängnis. Hedwig Trudenmüller erhielt 1 Monat Gefängnis und Schwarz, wegen Abgabe von Butter ohne Marken 80 Mark Geldstrafe.

Ulm, 1. Dez. (Billiger es Schuhwerk.) Der Gemeinderat von Neu-Ulm hat mit der Lederfirma Hans Kühner ein Abkommen auf Lieferung von 3000 Kilo grubengeerbies Sohlenleder und je 740 Quadratfuß Rindbo- und Boycalsleder getroffen. Der gesamte Hauterwerb vom Schlachthaus wird der Firma zugeführt. Die Stadt hat für die Kosten 50 000 Mark bewilligt.

Bermischtes.

Telephonsperrung. Der Militärbefehlshaber für Sachsen bestimmte, daß von morgens 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr alle privaten Telephongespräche in Dresden verboten sind. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt in der Ueberlastung des telephonischen Verkehrs.

Betriebsbeeinträchtigung. Die Zigarettenfabrik Penidze in Dresden hat wegen Tabakmangels den Betrieb stillgelegt.

Die Truppenstärken im Kriege. General v. Falkenhayn macht in seinem Buch über „Die Oberste Heeresleitung“ zum erstenmal Angaben über die Gesamtstärken auf beiden Seiten im Kriege. Danach standen Mitte September 1914, also nach der Marneeschlacht, auf dem östlichen Kriegsschauplatz 563 000 Deutsche und Oesterreicher 950 000 Russen gegenüber. Ende Dezember 1914 standen 1 155 000 gegen 1 888 000 Russen, Ende Januar 1915 1 117 000 gegen 1 843 000, Ende April 1915 1 303 000 gegen 1 767 000 und Anfang Juni 1916 1 076 000 Deutsche und Oesterreicher gegen 2 240 000 Russen. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz standen Mitte Oktober 1914 1 700 000 Deutsche gegen 2 300 000 Feinde, Anfang Mai 1915 1 900 000 gegen 2 450 000, Mitte Juli 1915 1 889 000 gegen 2 830 000, Mitte September 1915 1 970 000 gegen 3 250 000, Anfang Februar 1916 2 350 000 gegen 3 470 000 und Anfang Juli 1916 2 260 000 Deutsche gegen 3 840 000 verbündete Feinde.

Die Deutschen gehen nach Spanien. Nach Mitteilungen eines Nachrichtenbureaus in Basel ist der Zuzug von Reichsdeutschen nach Spanien so stark geworden, daß die spanischen Konsulate die Gesuche um Einreisegewilligung seit einiger Zeit ablehnen, da Spanien von Ausländern allmählich überlaufen werde. — Spanien ist ein Land, das eine Zukunft hat. Es hat während des Weltkriegs, wie Japan, die Gelegenheit wahrgekommen, seine Finanzen, die bis dahin auf sehr schwacher Grundlage ruhten, in glänzender Weise zu ordnen und es macht sich wirtschaftlich immer mehr unabhängig vom französischen, amerikanischen und besonders vom englischen Kapital, dem das Land ein so günstiges Ausbeutungsfeld war, wie es jetzt Deutschland werden soll. Was dem durch Natur und geographische Lage so überaus begünstigten Spanien fehlt, das ist der deutsche Fleiß und der deutsche Unternehmungsgeist; die Spanier könnten daher keinen größeren Fehler machen, als wenn sie den deutschen Zuzug ferne hielten, umso mehr, als es die Bestimmung Spaniens sein dürfte, sich an die Stelle Frankreichs zu setzen und der führende unter den romanischen Staaten zu werden.

Der Schweinepreis. Die „Neue Oberschles. Volksztg.“ in Ratibor schreibt: Es ist bekannt, daß die Höchstpreise für Ferkel seit Mai 1919 pro Pfund Lebendgewicht 3 Mark betragen, das heißt also, daß man unter diesem Preise ein Ferkel nicht erwerben kann, daß man vielmehr, wenn man die Fracht, Verpackung und sonstige Transport- und andere Unkosten berechnet, mindestens 3.50 Mark pro Pfund zahlen muß. Ein Ferkel von 30 Pfund muß man daher mit mindestens 195 Mark bezahlen. Für Schlachtschweine sind folgende Höchstpreise festgesetzt:

bis 70 Kg. 59 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht
70-85 Kg. 69 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht

über 85 Kg. 74 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht (Verordnung vom 22. Januar 1918.) Danach muß also der Landmann, Häusler, Arbeiter, der ein Schwein zum Verkauf füttert, das Schwein,

wenn es 70 Kg. wiegt, für 82.60 Mark
wenn es 85 Kg. wiegt, für 117.30 Mark
wenn es 100 Kg. wiegt, für 148.00 Mark

abgeben. Das heißt also, er darf das Schwein ein Jahr lang füttern und pflegen, um es dann zum Dank für seine Arbeit, für sein Mißlo und für die Futterkosten mit Verlust abgeben zu dürfen; denn er erhält nicht einmal den Preis, den er seinerzeit für das Ferkel entrichtet hatte. Wehe ihm aber, wenn er die „Höchstpreise“ überschreitet, dann wird nicht nur der „übermäßige Gewinn“ von ihm eingezogen, nein, er wird auch noch außerdem wegen Wuchers bestraft, Fälle, die wir jetzt sehr oft erleben.

Reichen der Zeit. In Berlin wurden ein Leutnant d. R. und dessen junge Ehefrau, die Tochter eines im Krieg gefallenen höheren Offiziers, verhaftet. Das Ehepaar veranfaltete aus Not, um den Lebensunterhalt zu gewinnen, in seiner Wohnung Vorstellungen unflätlicher Art, ließ davon photographische Aufnahmen anfertigen und vertrieb die Bilder in großen Mengen durch eine Hamburger Firma. Die Veranstaltungen fanden regen Zuspruch trotz des Eintrittsgelds von 35 Mark.

Luise von Koburgs Valutageld. Luise, die geschiedene Gattin des Prinzen Philipp von Koburg, Schwester der vormaligen Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn, Tochter Leopolds von Belgien, macht wieder einmal von sich reden — sie hat ein unerwartetes Glück gehabt, sie ist 50fache Millionärin geworden. Wie man weiß, billigte ihr im Verlauf eines langen Prozesses unmittelbar vor Kriegsausbruch ein Gerichtsurteil aus der Erbschaft Leopolds von Belgien 5 Millionen Franken zu. Da sich Luise von Koburg aber damals im Bereich der Zentralmächte befand, hat sie das Geld nicht erhalten. Erst jetzt ist es in ihre Hände gelangt, und dank der Valuta sind aus 5 Millionen Franken 50 Millionen Kronen geworden. Luise von Koburg ist wieder wie einst in Dieping bei Wien eingelehrt, verbraucht dort täglich 2000 Kronen und bezahlt überdies noch ihre alten Schulden. Sie ist eine der glücklichsten Kriegsgewinnerinnen geworden.

Erdbeben. Durch ein Erdbeben wurden in der Gegend von Dutschal und Suma (Kleinasien) sieben Dörfer vollständig zerstört.

Heimkehr der Kriegsgefangenen. Die auf Malta befindlichen 1200 Deutschen sollen auf einem italienischen Schiff nach Venedig gebracht und über den Brenner nach Deutschland befördert werden. — Die Zahl der aus Elsaß-Lothringen vertriebenen deutschen Familien, deren Mobiliar von den Franzosen zurückgehalten worden ist, wird auf etwa 30 000 geschätzt.

Verkehrsjage. Nach Stuttgart Hauptbahnhof können wieder Dorf und Brennholz in Wagenladungen ausgeliefert werden.

Das Zentralbüro der Freundinnen junger Mädchen in der Schweiz warnt auf Grund der Ergebnisse einer Umfrage bei 41 schweizerischen Konsulaten im Ausland alle auswanderungslustigen jungen Mädchen dringend davor, ohne zwingende Gründe ihre Heimat zu verlassen, da bei den schwankenden Arbeitsverhältnissen die Aussichten für Schweizerinnen im Ausland gegenwärtig überaus ungünstig sind. Deutschsprechende Mädchen oder auch solche mit deutsch klingenden Namen finden weder in England noch in Frankreich, Belgien oder Italien Aufnahme. Was hier für Schweizerinnen gesagt ist, gilt ohne weiteres auch für deutsche junge Mädchen.

Rechtspflicht für Rollenpapier. Da der Schleichhandel mit Zeitungsdruckpapier überhand nimmt und von Fabriken und Händlern unter falscher Bezeichnung und zu höheren Preisen solches Papier an einzelne Zeitungsverleger verkauft wird, das somit der allgemeinen Verteilung entzogen wird, hat das Reichswirtschaftsministerium die Rechtspflicht für Rollenpapier angeordnet. Der Versender von Rollenpapier ist verpflichtet, jede Versendung an die Wirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe zu melden. Die Wirtschaftsstelle ist berechtigt, von jedem mittelbaren oder unmittelbaren Besitzer des Papiers genaue Auskunft zu verlangen. Zuwiderhandlungen werden außer den Strafen wegen Schleichhandels mit Rollenpapier, Beschlagnahme des Papiers und Entziehung oder Kürzung des Bezugsrechts bestraft.

Wotan
gasgefüllt
Wotan
Die bevorzugte Glühlampe
In Wildbad 2 haben bei Karl Hartmann.

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, den 4. Dezember 1919, nachmittags 1 1/2 Uhr, kommen im Pfandlokal folgende Gegenstände zur Versteigerung:
 2 vollständige Betten, 1 Kinderbett, 8 eiserne Bettstellen mit Matrassen, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Nachtlischchen, 1 Schlüsselbrett, 4 Stühle, 1 Ofenbank, 1 alt. Anzug, 1 Soppe, 1 Überzieher, 10 Hemdhosen, 1 Armeschurz, 1 Kindersportwagen, 1 Wackeltrog, verschiedenes Wasch- u. Küchengerät, 3 Nähmaschinen u. sonstige Haushaltungsgegenstände.

Hähle, Co.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

= ist eine =
Vergrößerung
 ihres eigenen Bildes.

Bestellungen für den 24. Dezember müssen diese Woche noch gemacht werden.

Photographie Hofmann
(E. Reinhardt.)

Reichsbund der Kriegsbeschädigten ehem. Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen - Ortsgruppe Calmbach.

Anlässlich unserer Kollekte zur Weihnachtserlöschung ist uns seitens der Einwohnerschaft hilfreiche Unterstützung zu teil geworden.

Wir sagen allen Gebern und Geberinnen, welche bei der guten Sache mitgewirkt haben

herzlichen Dank.

Der Ausschuss.

Bauplatz

in sonniger Lage, möglichst am Sommerberg sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter **B. L. S.** an die Expedition des Blattes erbeten.

Zeichnungen

auf die

Deutsche Spar-Prämien-Anleihe

nehmen zu den Original-Bedingungen entgegen

Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Kaufe jeder Art Felle auf

vom Maulwurf bis zum Firsch bei den besten Preisen.

Pelzwarengesch. Paul Toussaint
Kochstrasse 183.

Wildbad.

**Beleuchtungs-
körper,
Glühlampen,
Taschenlampen
mit Akkumulator
Elektr. Bügel- u.
Koch-Apparate,
Glühplatten,
Heiz-Kissen**

und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697

Carl Hartmann
elektr. Installation
u. mech. Werkstatt

Automobile

fahrbar o. stat. bis 12 qm Heizl. eventl. auch mit Dreischmaschine

kauft geg. Kassa Marksch. Stieder-Amberg, Obpf.

Echten Stordhäuser Kautabak

(Schwarz)

per Rolle Mt. 1.25

— bei —

Chr. Schmid u. Sohn
Tabakgrosshandlung

Einen ordentlichen, kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre

Friedrich Mayer,
Zimmermeister.

Wohnungs-Gesuch.

Suche auf 1. April freundl.

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör.

Friedr. Rapp,
Witwe.

Laden

mit 1 Zimmer zu vermieten.

Hauptstrasse 91.

Tanzschule Hofmann

heute abend 7 Uhr

beginnt wieder ein neuer

Tanz-Kurs,

im Saale des Gasth. z. „Alten Linde“, wozu die verehrlichen Damen und Herren von Wildbad und Umgebung freundlichst eingeladen sind.

Eugen Hofmann,
langjähriger Tanz-lehrer.

Frische Batterien

Stück 1,85

— bei —

Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstr. 68.

Ziegenfelle 50 Mk.

Rehfelle 30 Mk.

Hirschfelle 45 Mk.

Obige Preise bezahle jetzt für große gutbehandelte Felle.

Fuchs, Marder, Iltis sowie alle andern Felle allerhöchste Preise.

E. Maischhofer
Moderne Gerberei
Pforsheim Lindenstr. 52
Telephon 1501. 375

Einen neuen abgeänderten

Militär-Rock

mittlere Größe, zu verkaufen.

Diehnasse 210.

Zu verkaufen:

1 eisener, zweiflügeliger Kinderschlitten,
 1 Kleiderständer,
 1 Fenstertritt,
 1 Puppenportwagen.
 Zu erfragen im Kontor des Blattes.

echt Dralle's

Birken-Wasser

Flasche Mt. 7.75

bei

Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstr.

— 68 —

Wildbad.

Portemonnai

mit 5 Mt. Inhalt (von Calmbacher Herrn) liegen geblieben. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen bei

Chr. Schmid u. Sohn.

Wo? ist in Wildbad eine evangelische Gemeinschaft und wann die

Berammungen?

Offert. unter Chiffre D. 274 an die Exped. des Bl.

Inserate

haben in dieser Zeitung besten Erfolg!

Die Führer des Deutschen Reiches zur Deutschen Spar-Prämienanleihe!

Ebert, Reichspräsident

Über den Parteiprogrammen steht für jeden Deutschen die Pflicht, mitzuarbeiten am Wiederaufbau des Reiches. Zuerst müssen unsere Finanzen gekräftigt werden, denn nur durch sie kann das Reich wieder aufblühen. Ein Mittel zur Kräftigung der Finanzen ist die Spar-Prämienanleihe. Wer sie zeichnet, tut seine Pflicht und arbeitet mit am Wiederaufbau.

Ebert

Dauer, Reichsfinanzler

Der Zins, vom Reiche aufgespart, wird Dir und Deinen Kindern nützen!

Dauer

Schäfer, Vizekanzler u. Reichsminister der Justiz
Geordnete Finanzen sind eine unentbehrliche Grundlage für Recht und Gesetz. Wer das Reich finanziell stärkt, indem er ihm Geld leiht, stärkt Recht und Gesetz.

Schäfer

Erzberger, Reichsminister der Finanzen

Die erste Friedensanleihe ist ein kühneres Wagnis als alle Kriegsanleihen. Trotzdem wird das Deutsche Volk die Friedensanleihe zeichnen.

Erzberger

Dr. Bell, Reichsverkehrsminister

Geldstücke sind die besten Eisenbahnräder!

Dr. Bell

Dr. David, Reichsminister o. V.

Wer ausländische Luxuswaren kauft, drückt unsere Valuta noch tiefer hinab und verteuert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe und Nahrungsmittel noch mehr. Wer dagegen entbehrliches Geld in Spar-Prämienanleihe anlegt, hebt unsere Valuta und fördert den Genesungsprozess der deutschen Volkswirtschaft. Wer sein Land liebt, handle danach!

David

Dr. Geiler, Reichsminister für Wiederaufbau

Tragt goldene Balken herbei zum Wiederaufbau! Gebt dem Reiche Geld!

Dr. Geiler

Gieberts, Reichspostminister

Wer spart in der Zeit, der hat in der Not!

Gieberts

Roth, Reichsminister des Innern

Wirtschaft ohne Geld ist Pflug ohne Pferd.

Roth

Dr. Mayer, Reichsschatzminister

Was das Blut für den Körper, ist das Geld für den Staat.

Mayer

Müller, Reichsminister des Auswärtigen

Wer die Friedensanleihe zeichnet, hilft einen wirklichen, dauernden Frieden sichern.

Müller

Rothe, Reichsminister

Wer dem Reiche kein Geld gönnt, schlägt dem Soldaten die Waffe aus der Hand!

Rothe

Schlecke, Reichsarbeitsminister

Geld schafft Arbeit, Arbeit schafft Brot.

Schlecke

